Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1895)

Heft: 22

Artikel: Das Passionsspiel in Selzach als Friedenswerk oder : Neuestes aus dem schweizerischen Oberammergau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Gallen. № 22. 1. September 1895.

Der Friede.

Organ des Allgemeinen Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthält das

Bülletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Zeitschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Abonnementspreis: In der Schweiz 90 Rp. per Semester für Mitglieder, Fr. 1.80 für Nichtmitglieder; in Deutschland Mk. 1.50, zuzüglich Porto
Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda. — Einsendungen sind an G. Schmid, St. Gallen, oder an Pfarrer Pflüger in Dussnang (Thurgau)
Inserate an die Expedition in St. Gallen zu richten. — Das Blatt erscheint je den 1. und 16. jeden Monats.

Inhalt:

An die Tit. Mitglieder des „Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins". — Das Passionsspiel in Selzach als Friedenswerk oder Neuestes aus dem schweizerischen Oberammergau. — Propagandavorträge für verschiedene Vereine. — Rundschau. — Ein frischer parlamentarischer Morgenwind. — Aus der deutschen Presse. — Verschiedenes und Nachrichten. — Des Eisens schönster Klang. — Neuestes. — Beschluss der interparlamentarischen Friedenskonferenz. — Litterarisches. — Briefkasten. — Oeffentliche Vorträge. — Verkehrsanzeiger.

An die Tit. Mitglieder des „Schweizerischen Friedens- und Erziehungsvereins".

Die schon längst im Interesse der Ausbreitung der Friedensidee gewünschte Verschmelzung unseres „Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins" mit dem „Schweizerischen Friedensverein" zu einem „Allgemeinen Schweiz. Friedensverein" soll nun zur Tatsache werden. Die Grundlinien dieser Vereinigung wurden am 3. Februar in Winterthur durch eine Delegiertenversammlung unseres Vereins und des zürcherischen Friedensvereins festgestellt. (Vide ausführlicher Bericht, verfasst von Herrn Pfarrer Gsell in Zürich, in Nr. 7/8 des „Friede"). Die seither gepflogenen nötigen Unterhandlungen des Centralkomitees mit dem Präsidium der mittlerweile zum Vorort des „Schweiz. Friedensvereins" gewählten Sektion Zürich, sind auch zum Abschluss gelangt, so dass wir den Zeitpunkt als gekommen erachten, unsere Mitglieder zu einer Hauptversammlung einzuladen zu einer Besprechung und event. Beschlussfassung in dieser Verschmelzungsangelegenheit.

Diese Hauptversammlung findet *Sonntag den 8. September a. c.* nachmittags ½2 Uhr, im Café Weisshaar in *St. Gallen* statt (vide Einladung auf dem Umschlagstreifen dieser Nummer des „Friede".)

Traktanden:

1. Eröffnungswort.
2. Rechnungsablage und Bericht.
3. Diskussion und Abstimmung.
4. Anträge:
   I. Faktische und formelle Verschmelzung der Sektionen und Beitritt der Einzelmitglieder des „Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins" zum „Schweizer. Friedensverein", unter der *Bedingung*, dass die in der Winterthurer und Berner Delegiertenversammlung gepflogenen Unterhandlungen zum Zwecke einer einheitlichen und wirksamen Friedenspropaganda in der Schweiz (u. a. auch durch das Vereinsorgan „Der Friede") dem Vorort als Basis und Richtschnur dienen werden.
   II. Der „Schweiz. Friedensverein" strebt, den Winterthurer Beschlüssen gemäss, nach der Erwerbung des bisherigen Vereinsorgans des „Schweiz. Friedens- und Erziehungsvereins".
   III. Der Tit. Vorort ist zu ersuchen, den Bericht über unsere Hauptversammlung in einem eventuell abzufassenden Bericht des Vorortes (an die Delegiertenversammlung) einzuflechten, resp. der betr. Delegiertenversammlung vorzulegen.
5. Freie Diskussion. Vorlage auch schriftlich eingesandter Anträge.
6. Abstimmung über sämtliche Anträge.
7. Umfrage und gemütlicher Teil.

St. Gallen, Zürich und Winterthur, Ende August 1895.

Das Centralkomitee.

Das Passionsspiel in Selzach als Friedenswerk

oder:

Neuestes aus dem schweizerischen Oberammergau.

Nirgends wird wohl das (nach J. Paul so wichtige) *Ziel und Ideal der Kunst „Grösse, Kampf und Frieden darzustellen"* so nahezu erreicht, wie in einem gelungenen Passionsspiel. Nirgends vereinigen sich aber auch so viele scheinbar und wirklich heterogene Elemente als Mittel zur Erreichung des harmonischen Ganzen wie hier, und bei keinem Geistesbau ist jeder Bestandteil vom Fundamente bis zum Giebel ein so notwendiger Teil des Ganzen, wie da, wo Gesang und Instrumentalmusik sich so lieblich vermählt mit dem Bilde, um das Wort verständlich und die Ideen des Guten fruchtbar zu machen.

Das alles bestätigte sich auch in der drittletzten Aufführung des Passionsspiels in Selzach bei Solothurn, welche den 16 August, von 11 bis 1 Uhr und von 2½ bis 5 Uhr, stattfand. Hunderte und Hunderte von Kunstkennern und -Freunden, welche auf den Morgenzügen von Olten-Basel, Zürich-Aarau, Freiburg-Biel oder -Bern, von Genf-Lausanne, Luzern-Olten etc. her nach dem *noch viel zu wenig bekannten und geschätzten „schweizerischen Oberammergau"* gekommen waren, sind neue Zeugen dieser alten Wahrheit unter ganz verschiedenen Nationalitäten, Ständen und Berufsarten geworden.

Auf alle machte zum Beispiel schon der sehr schön vorgetragene Prolog zu den Bildern der *Erschaffung der Welt*, der *Gesetzgebung* auf dem Sinai oder der *Bergpredigt Jesu* und seinem *Einzug in Jerusalem* einen gewaltigen Eindruck; nicht minder aber auch diese Bilder selbst mit ihren charakteristischen Details, ihren Einzelphysiognomien, den orientalischen Typen und Kostümen oder Landschaftsbildern. Allein geradezu überwältigend wirkten an der Nachmittagsaufführung der von Frau Vögeli-Nünlist mit wahrhaft dramatischem Talente vorgetragene Prolog, besonders vor jenen erhabenen, tief ergreifenden Bildern von *Jesu Gefangennahme* und *Verurteilung*, vom *letzten Abendmahl*, von *Jesu Kreuzestod, Auferstehung* und *Himmelfahrt*.

Bald war's die Fülle des harmonischen Chors, bald der Wechsel des Recitativs mit dem Solo oder die geheimnisvolle Macht der Instrumentalmusik, welche den Kampf des Bösen mit dem Guten, den Sieg der Tugend über das Laster, des Geistes über das Sinnliche, Niedere, Irdische im herrlichen Palaste des hohen Priesters, des

Landpflegers Pontius Pilatus oder an der Stätte des tiefsten Leids und der höchsten Freude zur wirksamen Darstellung und Veranschaulichung brachten. Auf den andächtigen Zuhörer und Zuschauer machte all das einen bleibenden Eindruck. Das Passionsspiel verlieh ihm jenen wahren *innern Frieden*, den uns nur das Gute, die Religion und die in ihrem Dienste stehende Kunst zu bieten und zu sichern vermag. Hier denkt, fühlt und will man mit dem Erhabenen nur das Erhabene und wird durch dieses emporgezogen aus den Tiefen der niedern Gesinnungs- und Handlungsweise ins höhere Reich der Begeisterung für alles wirklich Gute, Wahre und Schöne.

Besondere Erwähnung verdient hier der Komponist des grossen Festmarsches, Herr Lehrer Vögeli-Nünlist, auch als Dirigent des musikalischen Teiles.

Selzach mit seinen circa 1500 Einwohnern (gegenüber 500 vor wenigen Jahren) hat Staunenswertes geleistet; denn keine einzige „Kraft" musste von aussen und mit grossen Opfern, auf Kosten des Ganzen, berufen werden. Die 280 bis 300 direkt und indirekt Mitwirkenden brachten und bringen in ihrem wirklich lobenswerten, anhaltenden Eifer um die gute Sache in der Tat grosse direkte oder indirekte Opfer, indem sie am Spieltage (zum Beispiel in der Aufführung für die Kinder etc.) auf ihren sonst gesicherten Taglohn verzichten und sich zudem noch manche unvermeidliche Ausgabe auferlegen. Vertreter beider Konfessionen und aller Parteien, Stände und Berufsarten arbeiten in schönster Eintracht miteinander, ohne Rücksicht auf ihre bürgerliche oder berufliche Stellung. So zum Beispiel ist der wirklich unerreichbare Christusdarsteller, Herr Kocher, dessen Photographie jetzt schon zahlreich gekauft wird, ein einfacher Uhrenarbeiter in einem grössern Selzacher Etablissement und Herr Ad. Amiet (Prolog) ein junger Landwirt.

Der sehr verdiente intellektuelle Urheber, zugleich der Leiter und finanzielle Unternehmer des Ganzen, Herr Schläfli, seit Jahren als ein gemeinnützig gesinnter, beliebter Arbeitgeber und Kunstfreund bekannt, ist Ammann der Gemeinde. Selzach und seine wackeren Bewohner haben zweifelsohne eine schöne Zukunft; denn nach dem übereinstimmenden Urteile der Presse verkennt man je länger, je weniger die ethische und volkswirtschaftliche Bedeutung des Passionsspieles für *Selzach* und *Solothurn*, ja *für die ganze Schweiz*. Die uns willkommenen Touristen aller Nationen und Sprachen finden in unserm Lande einen neuen Attraktionspunkt; die übrigen leistungsfähigen Ortschaften, gemeinnützig denkenden Schweizer, dürfen sich das kleine Selzach zum Muster nehmen und ihrerseits, wenn auch auf anderen Gebieten und in anderer Art, das zu sichern suchen, was Einheimischen und Fremden den Aufenthalt angenehm und nützlich macht. Viele Mittel liegen einstweilen als latente Kräfte noch brach; allein auch sie können und müssen in den Dienst des Guten und Nützlichen gezogen werden, mittelst der Kunst und Wissenschaft, der erhöhten Bildung des Einzelnen und der Gesamtheit. Wohlan denn, legen wir auch hier die Hand an den Pflug! Eine reiche Ernte des Guten wird nicht ausbleiben.

Propagandavorträge für verschiedene Vereine.

(Antworten an Fragesteller in H., F., B., W., S., K. etc.)

(Schluss.)

VII. Keine blosse Nebensache ist sodann:

Die unbedingte *Zusicherung* der Mithülfe einiger Gesinnungsgenossen *vor, während* und *nach* der Versammlung, zum Beispiel in der Verteilung von Mitglieds- und Abonnementskarten, von Friedenslitteratur und Statuten etc., in der Erteilung von Erkundigungen über allfällig auftauchende Fragen, über die *im Orte vorhandenen Vorurteile, Kundgebungen der Opposition etc.*

Dass der freie Vortrag kurz, packend, überzeugend, wo möglich recht fasslich (mit oder ohne Humor, je nach dem Stoff), gegeben werde, von *Herzen* kommen und zu Herzen gehen müsse, bedarf hier kaum der Andeutung.

Garantiert weder ein anwesender Vereinspräsident, noch irgend eine andere der einflussreichsten Persönlichkeiten für eine energische, zielbewusste und praktische Leitung der Diskussion und Beschlussfassung über eine zu gründende Lokalsektion, so muss wohl (in zwei bis drei von zehn Fällen) der Lektor selbst in den Apfel beissen und die weiteren Verhandlungen zum befriedigenden Ziele zu führen suchen.

VIII. Die Krone setzt der Wanderapostel seiner diesfallsigen organisatorischen Tätigkeit dadurch auf, dass er sich der *Lokalberichterstattung etc.* von seiten objektiver Zuhörer vergewissert und in einem Schlusswort der Versammlung solchen Dank und solche Anerkennung zollt, als hätte jeder der Versammelten *ihn belehrt, ermutigt* und *unterstützt* in der Realisierung eines idealen Projektes.

IX. Dem eventuell neu gewählten Lokalkomitee aber wird zum Beispiel folgendes Arbeitsprogramm vorgelegt:

1. Werbung recht vieler Gesinnungsgenossen (Abonnenten und Mitglieder).
2. Gegenseitige Belehrung durch Austausch von Exemplaren des Vereinsorgans.
3. Successive Speisung der Lokalpresse, jedoch ohne deren Ueberladung.
4. Abhaltung weiterer Komiteesitzungen, Versammlungen und Vorträge.
5. Beschlussfassung über praktische Anträge.
6. Gewinnung von Beamten und anderen einflussreichen Persönlichkeiten als Mitglieder und Abonnenten.
7. Inscenierung einer grössern, möglichst durchschlagenden Versammlung, behufs Anhörung eines „höhern" Volksredners (Nationalrat Dr X. oder Y. etc.).
8. und 9. Gemeinsame Versammlungen mit einem Verkehrs- oder Mässigkeitsverein mit bezüglichem Verhandlungsgegenstand.

Influieren diese und andere zufällige Nebenumstände günstig, so muss das lohnende, ermutigende Ziel der Anerkennung der Friedensidee in der öffentlichen Meinung erreicht werden. Fällt die mächtige Eiche traditioneller Vorurteile auch noch nicht vom ersten Streiche, so fällt sie sicher vom zweiten oder zehnten. Vergessen wir nicht, dass auch Rom nicht an einem Tage erbaut worden ist und dass noch weniger die Friedensidee sofort zu keimen beginnt, besonders in einem viel zu wenig lockern, unvorbereiteten Boden. Pflügen wir also das Erdreich unserer öffentlichen Meinung nur unverdrossen und tief und vertrauen wir ihm den Samen des Friedens, damit wir oder andere, wenn die Zeit da ist, auch „ernten ohne Aufhören" — und einheimsen helfen können die Saat der wahren Menschenliebe, der Menschen- und Nationenverbrüderung.

Rundschau.

Schweiz. *Schützenfest.* Nicht mit Unrecht tadelte die „Thurgauer Zeitung" die Verwendung von Truppendetachementen zum Polizeidienst auf dem Schützenfestplatz in Winterthur. Wir sind ganz einverstanden, wenn gesagt wird: „Das grosse Publikum ist geneigt, für die von ihm unangenehm empfundenen und allzu rigoros angesehenen Absperrungsmassregeln diejenigen verantwortlich zu machen, die mit deren Durchführung betraut sind. *So bildet sich leicht ein Gegensatz zwischen Militär*